



Elisabeth Waigmann leitet Verein dialog gentechnik.

## Neue Leitung im Dialog rund um Gentechnik

Der von Forschern gegründete und betreute Verein dialog gentechnik steht seit Anfang Juni 2006 unter der Teamleitung der Biochemikerin Elisabeth Waigmann, Max F. Perutz Laboratories.

Waigmann, die im September 2005 zur Femtech-Forscherin des Monats gewählt worden war, forscht u. a. an HIV-Analysen. Der Verein, dem Waigmann nun vorsteht, hat sich dem offenen Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit in Fragen der Gentechnik und ihrer Anwendungen verschrieben. Ziel sei es, den Informationsstand der Bevölkerung auf diesem Gebiet zu verbessern. Die aktuell betreuten 25 Projekte erstrecken sich inhaltlich von Arbeitskreisen zu Themen der Gentechnik bis hin zum Vienna Open Lab, das – kürzlich eröffnet – interessierten Gruppen, auch Schülern die Welt der Molekularbiologie näher bringen soll. (haa).

DER STANDARD **Webtipp:**  
[www.dialog-gentechnik.at](http://www.dialog-gentechnik.at)

# IT-Kultur für Frauen

*Interdisziplinarität sei der Schlüssel am Feld der IT. Ein Faktum, gestützt durch gezielte Maßnahmen, das an der Carnegie Mellon University die Zahl der IT-Studentinnen auf satte 40 Prozent ansteigen hat lassen.*

Seit 35 Jahren sei sie in Sachen Empowerment für Frauen in der IT unterwegs, sagt Lenore Blum von der Carnegie Mellon University (Pittsburgh). Sie selbst studierte Mathematik am M.I.T. – im ersten Jahrgang an dem Princeton Frauen für ihre Graduate Programs zuließ. Der Vortrag „Transforming the Culture of Computing“, den Blum im Rahmen eines WIT-Kolloquiums an der TU Wien hielt, beschäftigte sich mit ihren persönlichen Erfahrungen und den Initiativen, die sie an der Carnegie Mellon Uni gesetzt hatte und die nunmehr mit sprunghaft gestiegener Zahl an IT-Inskribentinnen Früchte zu tragen scheint.

Ausgehend vom Internet-Boom der 90er-Jahre in den Vereinigten Staaten lag der Studienschwerpunkt, so Blum, auf der Programmierung. Ein Faktum, das viele Frauen von einer Inskription abgehalten habe. Das Studium lockte höchstens „Hacker-Persönlichkeiten“ an, sagt sie. Heute setze man auf Interdisziplinarität. Denn mit der Eröffnung verschiedenster An-



EDV-Kultur im Wandel: Weg vom Fokus Programmieren, hin zu breiteren Perspektiven rund um die IT weckt das Interesse der Frauen stärker. Foto: APA

wendungsmöglichkeiten – von Biotechnologie bis Filmproduktion – würde auch das Interesse von Frauen am Fach stärker geweckt.

Belegt wurde dies durch eine Studie, die Blum 1995 mit Hilfe des Rektorats ins Leben gerufen hatte. Eine der wichtigsten Erkenntnisse war, dass die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede im Zugang zur IT vornehmlich vor Beginn des Studiums festgestellt werden könnten. Während Mädchen

den Computer als „Tool“ betrachteten, sei er für Buben als technisches Objekt an sich schon spannend genug. Um mehr Mädchen für die IT zu begeistern, galt es also noch während der Schulzeit, entsprechende Maßnahmen anzusetzen: Blum bewegte 246 Hochschul-Lehrer zu IT-Diversity-Lessons, was der Carnegie Mellon University – aufgrund der Lehrer in der Rolle der „Multiplikatoren“ – im Jahr 2000 zu einem Anstieg von 18 Prozent an weibli-



Lenore Blum von der Carnegie Mellon University.

chen Neuinskribenten verhalf. Zudem wurden die Studiendiplome an die neuen Anforderungen – weg vom Programmieren, hin zu neuen Kriterien für die Ausbildung zukünftiger Führungskräfte – angepasst. Heute liege die Frauenquote bei fast 40 Prozent. „Ein großer Erfolg“, sagt Blum. Zudem werden, in von Studenten geführten Roadshows, Schüler spielerisch näher zur Technik gebracht. Gut für beide Seiten: Denn, so Blum, andere zu überzeugen, beweise Führungsqualitäten. (haa)

DER STANDARD **Webtipp:**  
<http://wit.tuwien.ac.at>  
<http://women.cs.cmu.edu>

## WU Wien: Statistik-Konferenz

Vom 15. bis 17. Juni 2006 dreht sich an der Wirtschaftsuniversität Wien alles um die Statistik. Die Internationale Statistikkonferenz = 400 Wissenschaftler aus sechs Kontinenten sind geladen – legt den Fokus der Vorträge und Diskussionen auf die Analyse komplexer Daten als Grundlage der empirischen Forschung.

Das zu erwartende Themenspektrum soll sich von der Wahlanalyse zur Finanzwirtschaft, über die Medizin und Genenforschung bis hin zur Ökologie oder Soziologie spannen. Neue Entwicklungen aus unterschiedlichsten Branchen sollen vorgestellt und ausgetauscht werden – Interdisziplinäre Forschung steht im Mittelpunkt. Das dabei verknüpfende Band für entsprechende Datenanalysen sei das Programmsystem „R“, ein Statistikprogramm, vergleichbar mit dem freien Betriebssystem Linux, das allen Interessenten im Internet frei zur Verfügung stehe und einen unbeschränkten Zugriff auf moderne Werkzeuge zur Datenanalyse gewährleiste.

Auf zahlreiche Demonstrationen zum Pouvoir von „R“ kann man jedenfalls gespannt sein: So soll etwa die Schätzung der Stärke von Fischbeständen zur Festlegung verträglicher Fangquoten ebenso demonstriert werden, wie moderne Methoden zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes in der afrikanischen Landwirtschaft. (haa)  
Weitere Infos finden Sie unter [www.it-project.org/useR-2006](http://www.it-project.org/useR-2006)